



14.08.2004

Urlaub auf dem Flugplatz in Goldlauter nicht nur für Väter, die in die Luft gehen / Fliegerei von Männern dominiert

Familienurlaub mit Flugzeug im Gepäck



Die Fliegertruppe hofft, dass bald wieder besseres Wetter wird, damit sie über Goldlauter in die Luft gehen kann. - FOTO: frankphoto.de

VON SEBASTIAN HAAK

SUHL – Für den kommenden Tag erwarten die Hobby-Flieger Regen. Jetzt gilt es die Segelflugzeuge noch flugs in die weißen Anhänger zu verpacken, ehe am nächsten Tag ein plötzlicher Schauer vielleicht zu unnötiger Hektik beim Verstauen führt.

Schnell ist das kleine Hochleistungssegelflugzeug der Marke Schempp-Hirth in den Spezialanhänger verladen. Der gemütliche Teil des Abends mit Abendessen und Fußballspielen auf dem grünen Landerasen des Flugplatzes in Suhl-Goldlauter kann nun beginnen.

Insgesamt fünf Familien mit vier Segelflugzeugen aus dem schwäbischen Kornwestheim, zehn Kilometer nördlich von Stuttgart, sind zurzeit auf dem Flugplatz in Suhl-Goldlauter im „Fliegerlager“. Mit Wohnwagen, Zelten und Wohnmobil sind sie angereist, um hier ein paar gemütliche, aber auch fliegerische Tage zu verbringen, „auch weil die thermischen Bedingungen hier im Thüringer Wald wirklich ganz hervorragend sind“, freut sich Rüdiger Klette, einer der Teilnehmer und, wie auch die anderen, Mitglied bei der „Fliegergruppe Kornwestheim“. Seit 1989 hat er insgesamt etwa 700 Flugstunden absolviert.

„Auf der Suche nach einem geeigneten Flugplatz für unseren Urlaub sind wir via Internet auf diesen aufmerksam geworden. Wir haben etwas eher familien- und nicht chartermäßiges gesucht. Einen Ort, an dem wir uns selbst einbringen können und ihn auf diesem Flugplatz gefunden“, erklärt der 40-Jährige die Wahl des Urlaubsortes für die Familien.

Wenn die Männer in der Luft sind, so wie Tom Krauss, der an einem Tag in sechs Stunden schon mal etwa 650 Kilometer am Stück fliegt, dann gehen die Frauen mit den Kindern entweder Wandern, ins Freibad oder lassen einfach mal die Seele baumeln. Aber selbst in das Cockpit einer Maschine steigen? Noch immer ist die Fliegerei ein von Männern dominierter Sport. Bettina Klette ist die „vielleicht typische Fliegerfrau“, lacht sie. „Ich steige eigentlich nur widerwillig ins Flugzeug, aber wenn ich dann erst einmal drin bin, dann genieße ich es.“

Aber Ausnahmen bestätigen ja bekanntlich die Regel. So auch Gudrun Haas, die schon seit 20 Jahren mit Segelfliegern durch die Lüfte gleitet. Sie ist eine der wenigen Frauen, die auch selbst in die Luft gehen. „Warum dieser Sport noch immer von Männern dominiert wird, kann

ich auch nicht erklären. Vielleicht liegt es daran, dass alles sehr viel mit Technik zu tun hat.“

Der Geist des Fliegens

Dass viel mehr zum Fliegen dazu gehört als sich in eine Maschine zu setzen und zu starten, wissen alle Beteiligten aus eigener Erfahrung. „Aber es ist eben auch der technische Reiz, der hinter diesem Hobby steckt.“ Wer sich einmal dazu entschließt Pilot, Navigator, Techniker und auch Meteorologe in einem zu sein, der kommt davon nur schwerlich wieder los. „Es ist aber schwer die Faszination des Fliegens zu beschreiben. Fliegen ist einfach eine Passion“, schwärmt Rüdiger Klette.

„Der Geist der Segelfliegerei“, erzählt Hans-Jürgen Kunze, Flugreferent beim gastgebenden Flugsportclub Suhl, „ist der Teamgeist. In der Luft sind Sie in einem einsitzigen Flugzeug zwar auf sich alleine gestellt, aber um in die Luft zu kommen brauchen sie viele Hände. Genau wie dann, wenn sie alleine irgendwo auf einem Feld sitzen, was gelegentlich schon mal vorkommt.“

Nicht zuletzt davon hat sich auch der 36-jährige Zlatko Crnkovic anstecken lassen. Seit Februar letzten Jahres absolviert er die Ausbildung zum Motorsegler-Piloten. Obwohl für ihn an erster Stelle seine Familie steht, habe er es „doch irgendwann nicht mehr ohne das Fliegen ausgehalten und so bin ich dann bei der Fliegergruppe Kornwestheim gelandet“, erzählt er.

Familien-Krankheit

Und seinen Sohn hat er gleich mit angesteckt: Mit seinen dreizehneinhalb Jahren hat der kleine Valentino schon ein klares Ziel vor Augen: Sobald er vierzehn geworden ist, möchte er die Ausbildung zum Segelflugpiloten beginnen. Ab dem vollendeten 16. Lebensjahr kann es für ihn dann die begehrte Lizenz geben. „Die jungen Leute werden durch das Fliegen wirklich reifer“, ist sich sein Vater sicher. Überhaupt fördere die Integration in ein Team die Persönlichkeitsentwicklung, attestiert Hans-Jürgen Kunze. Und die Gefahr bei diesem außergewöhnlichen Hobby? „Wissen Sie, es gibt eine alte Weisheit bei Segelfliegern: Das gefährlichste am Fliegen, ist der Weg zum Flugplatz.“, schmunzeln sie.